

Hauptseminararbeit

Unterrichtsentwurf

„Südafrika und die Apartheid“



Dozent: Prof. Dr. Ingo Juchler

Veranstaltung: Entwicklungspolitische Bildung

Hochschule: PH Weingarten

Semester: SS 2005

Erstellt von: Alexandra Wahl
Liebenhofen 5
88287 Grünkraut
Email: a.wahl@web.de

Realschullehramt, VI Semester

Inhaltsverzeichnis

1. <i>Vorwort</i>	3
2. <i>Sachanalyse</i>	4
1.1 Südafrika Überblick.....	4
1.2 Apartheid in Südafrika.....	5
1.3 Aktuelle entwicklungspolitische Herausforderungen.....	8
3. <i>Didaktische Analyse</i>	9
2.1 Eingliederung in den Bildungsplan.....	9
2.2 Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung.....	9
2.3 Themenauswahl: Südafrika und die Apartheid.....	10
2.4 Inhaltliche Auswahl für eine Unterrichtsstunde.....	12
4. <i>Methodische Erwägungen</i>	14
3.1 Einstieg.....	14
3.2 Erarbeitung und Ergebnissicherung.....	16
3.3 Weitere Stundenvorschläge.....	19
5. <i>Resümee</i>	20
6. <i>Literaturangabe</i>	21
7. <i>Abkürzungsverzeichnis</i>	22
8. <i>Anhang</i>	23
6.1 Planungsraster.....	23
6.2 Einstiegsfolien.....	24
6.2.1 Toilettenschilder.....	24
6.2.2 Einstellungsgespräch I.....	25
6.2.3 Einstellungsgespräch II.....	25
6.2.4 Schulvergleich.....	26
6.3 Gruppenarbeitstexte.....	27
6.3.1 Gesellschaftliche Benachteiligung.....	27
6.3.2 Politische Benachteiligung.....	29
6.3.3 Räumliche Trennung.....	31
6.3.4 Wirtschaftliche Benachteiligung.....	33
6.3.5 Zusammenfassende Aufgaben.....	34
6.4 Interview mit einem Südafrikaexperten.....	35

1. Vorwort

„Eine Welt in einem Land“ so lautet der Werbeslogan, mit dem die mittlerweile boomende südafrikanische Tourismusbranche für einen Urlaubsaufenthalt in Südafrika wirbt. Dieser Slogan, der sich eigentlich auf die Vielfalt der Landschaften, der Menschen und Kulturen bezieht, ist leider auch immer noch in sozialer Hinsicht wahr. In Südafrika herrschen die Merkmale eines westlichen Industrielandes und die eines Entwicklungslandes, „der Gegensatz zwischen Reich und Arm, und [auch] das Zusammenleben verschiedener Völker und Rassen [...]“.¹ All diese großen globalen Probleme die in einer sich immer näher rückenden Welt immer wichtiger werden, waren beziehungsweise sind immer noch in Südafrika anzutreffen.

Auch aus diesem Grund sehe ich das Thema „Südafrika“ für die Schüler als sehr interessant und geeignet an, da die Schüler einen der Gründe dieser gegenläufigen Entwicklungen, die Apartheid, kennen lernen sollen. Deshalb habe ich im Sommersemester 2005 im Rahmen der Veranstaltung „Entwicklungspolitische Bildung“ bei Prof. Dr. Ingo Juchler, einen Unterrichtsentwurf zu der Thematik „Südafrika und die Apartheid“ erarbeitet. Ich hoffe, dass es gelingt mit Hilfe dieser Unterrichtsstunde den Blick der Schüler für das große Thema „Afrika“ zu schärfen und das Interesse an diesem Kontinent zu wecken, da wir über diesen faszinierenden Erdteil immer noch viel zu wenig Wissen besitzen, und das Wissen, das wir besitzen von wenigen Eindrücken bestimmt ist.

Im Folgenden möchte ich mit Hilfe der Sachanalyse einen kurzen thematischen Überblick über das Thema „Südafrika und die Apartheid“ verschaffen und meine didaktischen Überlegungen zu dieser Thematik darlegen. Anschließend möchte ich mit Hilfe von methodischen Erwägungen eine mögliche Umsetzung im Unterricht aufzeigen.

¹ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 1.

2. Sachanalyse

2.1 Südafrika – Überblick

Die Republik Südafrika liegt, wie der Name schon sagt, im Süden Afrikas.² Südafrika ist etwa drei Mal so groß wie Deutschland und hatte im Jahre 2004 46,6 Millionen Einwohner. Nach Schätzungen aus dem Jahre 2002 besteht die Bevölkerung zu 78 % aus Schwarzen (v. a. Zulu und Xhosa), 10 % Weißen (meist Nachkommen von Niederländern), 9 % Mischlingen (Coloureds) und 3 % Asiaten (meist Inder). Mehr als $\frac{3}{4}$ der Südafrikaner sind Christen, der Rest gehört anderen traditionellen Glaubensgemeinschaften an.³

Nach der 1997 in Kraft getretenen Verfassung ist Südafrika eine parlamentarische Republik mit präsidentialem Regierungssystem. Staatsoberhaupt, Regierungschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte ist der Staatspräsident, derzeit Thabo Mbeki. Die legislative Gewalt liegt beim Zweikammerparlament, bestehend aus der Nationalversammlung und dem Nationalrat der Provinzen.⁴

Durch die ersten Schiffe, die 1605 am Kap ankern, beginnt in Südafrika die Phase der Kolonisierung. Durch die erste europäische Siedlung, die 1652 erbaut wird, entsteht eine niederländische Kapkolonie, in der sich neben vorwiegend niederländischen auch deutsche Einwanderer als Bauern (*niederländisch: Buren*) niederlassen. Zu ersten Kriegen zwischen Xhosa und weißen Siedlern kommt es 1779/91. Die Weißen erobern in einem fast 100 Jahre andauernden Krieg die Ländereien der Xhosa. 1814 wird Südafrika britische Kronkolonie und 1834 wird die Sklaverei in Südafrika abgeschafft. Bei dem Burenkrieg von 1899 bis 1902, bei dem die Briten siegen und Südafrika anschließend zur britischen Kolonie machen, versuchten die Buren der britischen Herrschaft zu entgehen und ihre eigenständige Republik zu erhalten.⁵ Die neuere Geschichte Südafrikas wurde durch das Apartheidregime geprägt und wurde weltweit zu einem Synonym für Ungerechtigkeit und Menschenrechtsverletzung. 1994 endete mit einer demokratischen Wahl die weiße Herrschaft.⁶

² Vgl.: CIA: The world factbook, South Africa, in: www.cia.gov, Stand: Juni 2005.

³ Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen 172005, S. 17.

⁴ Vgl.: ebenda, S. 17.

⁵ Vgl.: ebenda, S. 21 ff.

⁶ Vgl.: Ansprenger, Franz: Südafrika. Eine Geschichte von Freiheitskämpfen, Mannheim 1994, S. 7.

2.2 Apartheid in Südafrika

Das Wort „Apartheid“ kommt aus dem Afrikaans, der Sprache der niederländischen Buren, und heißt wörtlich Trennung bzw. Absonderung.⁷ Der Rassenbegriff bildet den Grundpfeiler der Apartheidideologie. Er geht davon aus, dass die einzelnen Bevölkerungsgruppen Südafrikas nicht assimilierbar seien.⁸ Durch politische, soziale, wirtschaftliche und räumliche Trennung der Rassen soll eine getrennte Entwicklung in allen Bereichen herbeigeführt werden. Die Politik der Apartheid führte zur Unterdrückung aller „nicht-weißen“ Südafrikaner.⁹

Ende der 20er Jahre erfolgen erste legislatorische Maßnahmen zur Trennung der südafrikanischen Bevölkerungsgruppen. Nach den Parlamentswahlen 1948 betreibt die burische NP eine „Politik der getrennten Entwicklung“ und baut dadurch die Apartheid auf.¹⁰ Durch die so genannte Homelandpolitik wird die schwarze Bevölkerung in Reservate zwangsumgesiedelt. Nun steht dieser Bevölkerungsgruppe (75 % der Bevölkerung) knapp 13 % der Staatsfläche zur Verfügung.¹¹ Diese „Selbstverwaltungsterritorien“ sind wirtschaftlich nicht lebensfähig, ihnen wird jedoch in unterschiedlichem Maße eine gewisse staatliche Unabhängigkeit gewährt.¹² Die soziale Benachteiligung der schwarzen Bevölkerung erstreckt sich vor allem auf die Bereiche der Ehe und Sexualität (keine Mischehen), der Erziehung und Bildung (getrennte Schulbildung nach Rassen) und des Gesundheitswesens (Unterversorgung der schwarzen Bevölkerung). Die minderwertigen Rassen erfahren außerdem eine große wirtschaftliche Benachteiligung, indem sie von bestimmten Tätigkeiten ausgeschlossen werden und beispielsweise weniger Lohn erhalten. Außerdem werden die „Nicht-Weißen“ von jeglicher politischer Partizipation ausgeschlossen.¹³

Gegen die praktizierte Apartheid hat sich schon frühzeitig der Widerstand in der

⁷ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

⁸ Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG: Brockhaus multimedial 2005.

⁹ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

¹⁰ Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen 17/2005, S. 22.

¹¹ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

¹² Vgl.: Engel, Ulf: Republik Südafrika nach dem Machtwechsel, in: Informationen zur politischen Bildung: Afrika I, Heft 264, Bonn 2001, S. 45.

¹³ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

schwarzen und gemischtethnischen Bevölkerung organisiert.¹⁴ Schon in den 1920er Jahren gibt es auf schwarzafrikanischer Seite vielfältige Versuche sich politisch zu organisieren.¹⁵ Später gibt Nelson Mandela mit einigen weiteren Mitstreitern dem ANC, und dadurch dem Widerstandskampf, neue Impulse.¹⁶

1960 rufen ANC und dessen radikale Abspaltung PAC zu bürgerlichem Ungehorsam in Form einer unbewaffneten Demonstration auf. Daraufhin werden der ANC und der PAC verboten¹⁷ und 1962 wird Mandela sowie der Rest der Führungsgruppe festgenommen und zu lebenslanger Haft verurteilt.¹⁸

Inzwischen ist in den Townships Südafrikas eine neue Generation herangewachsen, die sich im Rahmen des „Black Consciousness“ („schwarzes Bewusstsein“) zusammenfindet. Ihr führender Kopf ist Steve Biko, dessen Ziel es ist, die schwarzen Afrikaner von Minderwertigkeitskomplexen zu befreien.

Erste Reformbereitschaft zeigt die südafrikanische Regierung unter P.W. Botha, als zahlreiche klassische Apartheidgesetze abgeschafft werden.¹⁹ Es kommt zu ersten Gesprächen zwischen Mandela, obwohl inhaftiert, und Botha.²⁰

In den 80er Jahren verstärkt sich von allen Seiten der Druck auf die weiße Minderheitsregierung: Die politischen und ökonomischen Kosten zur Aufrechterhaltung der Apartheid werden zu hoch. Die Großwirtschaft beklagt den Zerfall der Ökonomie und die Townships sind jetzt völlig unregierbar geworden. Von außen wird Südafrika von der internationalen Staatengemeinschaft durch unterschiedlich starke Sanktionen unter Druck gesetzt.²¹

Die Situation ändert sich nachhaltig als Frederik Willem de Klerk 1989 zum Präsidenten gewählt wird. Mandela und weitere politische Gefangene werden freigelassen, das Verbot von 61 politischen Organisationen und die klassischen Apartheidgesetze aufgehoben²² - im Gegenzug muss der ANC Gewaltverzicht erklären. Am 2. Februar 1990 konstatiert de Klerk das Scheitern der Apartheid-

¹⁴ Vgl.: Microsoft Corporation: Encarta Enzyklopädie 2004, 2003.

¹⁵ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

¹⁶ Vgl.: Microsoft Corporation: Encarta Enzyklopädie 2004, 2003.

¹⁷ Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001.

¹⁸ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

¹⁹ Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001.

²⁰ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

²¹ Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen ¹⁷2005, S. 56.

²² Vgl.: Ansprenger, Franz: Südafrika. Eine Geschichte von Freiheitskämpfen, Mannheim 1994, S. 76.

politik.²³ Bei der Parlamentswahl im März 1992 erhält de Klerk mit 69 % Ja-Stimmen aus der weißen Bevölkerung die gesetzliche Grundlage zur Fortführung seiner Reformpolitik.²⁴

Bei den ersten allgemeinen Wahlen im Jahr 1994 geht der ANC als Sieger hervor, die NP erhält nur knapp 20 % der Stimmen und Nelson Mandela wird Präsident. Die neue Verfassung tritt 1997 in Kraft.²⁵ Bei den zweiten freien Wahlen im Juni 1999 wird die Position des ANC bestätigt und Thabo Mbeki wird neuer Präsident Südafrikas.²⁶ Am 14. April 2004 entscheidet der ANC die dritten demokratischen Wahlen in Südafrika zwar erneut mit großer Mehrheit für sich, doch die deutlich zurückgegangene Wahlbeteiligung sowie vorangegangene Aufrufe verschiedener Organisationen zum Boykott der Wahlen lassen Rückschlüsse darauf zu, dass mit der Politik des ANC nicht alle zufrieden sind.²⁷

2. 3 Aktuelle entwicklungspolitische Herausforderungen

Im Hinblick auf diese Ausgangslage ist es erstaunlich, was Südafrika in den letzten zehn Jahren erreicht hat: Es wurden Häuser gebaut und viele Menschen haben mittlerweile einen Trinkwasseranschluss, Elektrizität und Zugang zu sanitären Einrichtungen.²⁸

Die Regierung hat inzwischen die wichtige Rolle der Bildung erkannt. Die Bildungsausgaben betragen im Jahr 2000 5,5 % des BIP.²⁹ Es wurden Fortschritte hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten aller ethnischen Gruppen zur Bildung erreicht.³⁰ Dies ist auch dringend notwendig, da die Schulen im Apartheidstaat getrennt waren und Schwarze nur rudimentäre Kenntnisse erhielten. Durch die geringen staatlichen Ausgaben für die Schulen der Schwarzen herrschten an diesen Schulen katastrophale Zustände. Viele Lehrer waren selbst kaum über

²³ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

²⁴ Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen ¹⁷2005, S. 60.

²⁵ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

²⁶ Vgl.: Iwanowski, Michael: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen ¹⁷2005, S. 63.

²⁷ Vgl.: Claudia Wimmer: Südafrika. Zehn Jahre Demokratie und Freiheit, in: www.solidarische-welt.de/sw187/afrika.shtml, Stand: April 2005.

²⁸ Vgl.: ebenda.

²⁹ Engelhard, Karl: Welt im Wandel. Die gemeinsame Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern, Grevenbroich / Stuttgart 2004, S. 66.

³⁰ Vgl.: Bertelsmann Stiftung: Den Wandel gestalten – Strategien der Entwicklung und Transformation. Südafrika, in: <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/60.0.html>, Stand: 6.05.

einen Grundschulabschluss hinausgekommen und versuchten ihre fehlende Kompetenz auszugleichen, indem sie in den überfüllten Klassenräumen durch Prügel „Disziplin“ herzustellen suchten.³¹ Diese Fehlentwicklung konnte aber auch zehn Jahre nach Ende der Apartheid nur ansatzweise behoben werden.

Südafrika besitzt im Vergleich mit anderen Entwicklungsländern ein sehr hohes BNE pro Kopf. Für ein Entwicklungsland ist Südafrikas Wirtschaft schon sehr weit vorangeschritten, jedoch profitiert hiervon nur ein kleiner, vorwiegend weißer, Anteil der Bevölkerung sowie die schwarze Oberschicht.³²

Südafrika gehört jedoch immer noch zur Gruppe der Entwicklungsländer, da fast die Hälfte der Bevölkerung (90 % davon sind schwarzer Hautfarbe) von einem Einkommen unterhalb der nationalen Armutsgrenze lebt. 2002 befanden sich außerdem 10,5 % der Bevölkerung in extremer Armut, d.h. sie hatten weniger als einen US-Dollar pro Tag für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung.³³ Die Arbeitslosigkeit (2002: 30,5 %) ist in den letzten Jahren stark angestiegen.³⁴ Die langsam aber stetig wachsende Wirtschaft Südafrikas ist zwar leistungsfähig, kann sich aber kaum den Bedingungen des Weltmarktes stellen. Erschwerend kommt hinzu, dass im Verhältnis ein Mangel an gut qualifizierten Arbeitskräften („brain drain“) und ein Überschuss an gering qualifizierten Arbeitern zu beobachten ist. Ein weiteres Manko Südafrikas ist die langsam voranschreitende Landreform. 30 % des wirtschaftlich nutzbaren Landes welches in weißer Hand ist, sollte umverteilt werden – zum jetzigen Zeitpunkt sind aber erst 0,5 % umverteilt worden, wobei sich bei der Umverteilung auch viele Schwierigkeiten ergeben. Das größte Problem Südafrikas besteht derzeit jedoch in der Aids-Epidemie.³⁵ Es wird geschätzt, dass 21,6 % der erwachsenen Bevölkerung HIV-infiziert sind.³⁶ Die wirtschaftlich leistungsfähige Schicht ist daher sehr klein, da vor allem Menschen unter 40 Jahren erkranken und die Gesellschaft dadurch überaltert.³⁷

³¹ Vgl.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001.

³² Vgl.: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, Bonn 2005, S. 27.

³³ Vgl.: ebenda, S. 27.

³⁴ Vgl.: Claudia Wimmer: Südafrika. Zehn Jahre Demokratie und Freiheit, in: www.solidarische-welt.de/sw187/afrika.shtml, Stand: April 2005.

³⁵ Vgl.: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, Bonn 2005, S. 27 f.

³⁶ Vgl.: Engelhard, Karl: Welt im Wandel. Die gemeinsame Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern, Grevenbroich / Stuttgart 2004, S. 69.

³⁷ Vgl.: Informationen zur politischen Bildung: Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, Bonn 2005, S. 27 f.

3. Didaktische Analyse

3.1 Eingliederung in den Bildungsplan

Die Thematik „Südafrika und die Apartheid“ lässt sich im Bildungsplan für Realschulen Baden-Württemberg 2004 im Themenblock „Friedens- und Zukunftssicherung in der Einen Welt“ integrieren. Hier sollen die Schüler „Ursachen für Konflikte, Krisen [...] exemplarisch aufzeigen“ können, „ausgewählte friedenssichernde Maßnahmen diskutieren“ und in der Lage sein „die Rolle der Staatenverbände, Staaten und Gemeinschaften bis zum Individuum zu erklären“.³⁸

Ein eigenständiger Themenblock für Entwicklungspolitik ist bisher jedoch noch nicht vorgesehen. Arbeitskreise bemühen sich aber geeignete Bildungsstandards zu dieser immer wichtiger werdenden Thematik zu entwerfen.

Auf Grund der Thematik und der damit verbundenen Herausforderungen an die Schüler bietet sich die Umsetzung dieser Unterrichtseinheit in den Klassen 9 und 10 an. In diesen Klassen kann ausgehend von Kohlbergs Stufenmodell³⁹ angenommen werden, dass die Fähigkeit und Bereitschaft die Interessen und Bedürfnisse nicht nahe stehender Menschen (beispielsweise Schwarze in Südafrika) zu berücksichtigen schon entwickelt ist.

3.2 Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung

Wichtig ist es, dass sich Unterricht „am Bewusstsein der Schüler orientiert“⁴⁰ und wir als Lehrer die Schüler in ihrer Lebenswelt abholen und sie dadurch einen Bezug zur Unterrichtsthematik haben. In der Unterrichtsplanung muss deshalb berücksichtigt werden, dass die „vorhandenen Alltagsvorstellungen in Beziehung zum Inhalt des Unterrichts“⁴¹ gesetzt werden.

³⁸ Vgl.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg: Bildungsplan 2004. Realschule, Stuttgart 2003, S. 116.

³⁹ Vgl.: Garz, Detlef: Lawrence Kohlberg zur Einführung, Hamburg 1996, S.54 f.

⁴⁰ Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Politikdidaktik kurzgefasst. Planungsfragen für den Politikunterricht, Bonn 1994, S. 93.

⁴¹ Vgl.: ebenda, S. 93.

Ein unmittelbarer Bezug der Schüler zur Thematik „Apartheid“ ist zumindest im Sinne von Schülererfahrungen und Lebensnähe in der Gegenwart nicht gegeben. In einem größeren Rahmen gesehen lassen sich jedoch sicherlich Anknüpfungspunkte zur Thematik „Entwicklungspolitik“ oder „Rassismus“ bzw. „Benachteiligung bestimmter Gruppierungen“ finden. Für unsere zukünftigen Schüler besitzt besonders die Thematik „Rassismus“ eine hohe Aktualität, da sie selbst bestimmt schon einmal mit rassistischen Äußerungen in Berührung gekommen sind; sei es durch Äußerungen von Mitschülern, als Schmiererei an der Wand oder durch Berichte in den Medien.

Aber auch die Entwicklungspolitik berührt die Schüler in ihrer Lebenswelt, da sie durch die Medien immer wieder Bilder von fast verhungerten Kindern sehen. Es ist zwar Anfangs vermutlich nicht einfach Schüler für Probleme der Menschen von fremden Ländern anzusprechen, aber wie oben schon erwähnt, sollten Realschüler dieses Alters die Fähigkeit besitzen, sich in andere Menschen hineinzusetzen.

Den Schüler wird durch Bearbeitung des Themas „Apartheid“ außerdem bewusst, dass die in Deutschland verfassungsrechtlich verankerte Gleichberechtigung verschiedener Bevölkerungsgruppen keineswegs für alle Menschen selbstverständlich war und ist. Aufgrund dieser angesprochenen Punkte kann die Apartheid in Südafrika als exemplarisches Beispiel durchaus als Unterrichtseinheit thematisiert werden.

3.3 Themenauswahl: Südafrika und die Apartheid

Da die Welt aufgrund der Globalisierung immer enger zusammenrückt, entstehen auch für die politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland neue Herausforderungen. Themen, wie beispielsweise das Wohlstandsgefälle zwischen den industrialisierten Staaten und den so genannten Entwicklungsländern, Kriege und Bürgerkriege sowie die zunehmende Polarisierung zwischen Arm und Reich, gewinnen in unserer heutigen Zeit zunehmend an Brisanz.⁴²

Ich habe mir ein Land auf dem Afrikanischen Kontinent ausgesucht, da Afrika, trotz wirtschaftlicher und politischer Fortschritte (in Richtung Demokratie) einiger

⁴² Vgl.: Butterwegge, Christoph / Hentges, Gudrun (Hrsg.): Politische Bildung und Globalisierung, Opladen 2002, S. 7.

Staaten, ein sehr krisenbehafteter Kontinent ist.⁴³ Außerdem ist Afrika ein Kontinent der uns sehr fremd ist. Wir wissen noch viel zu wenig über diesen vielfältigen Erdteil,⁴⁴ und das was wir wissen ist von wenigen Eindrücken bestimmt.⁴⁵ In den Medien wird, wenn überhaupt einmal über Afrika informiert wird, fast ausschließlich über einen Kontinent der Krisen, Katastrophen und Krankheiten berichtet.⁴⁶ Vielleicht kann es gelingen den Schülern, mit Hilfe einer ausführlichen Unterrichtseinheit, den Blick zu schärfen, Interesse an diesem Kontinent zu schaffen⁴⁷ und aufzuzeigen, dass man die Gegebenheiten in den verschiedenen afrikanischen Staaten nicht pauschalisieren kann.

Meine Wahl fiel gerade auf Südafrika, da sich in diesem Staat einige Probleme der heutigen Welt widerspiegeln: „der Gegensatz zwischen Reich und Arm, das Zusammenleben verschiedener Völker und Rassen und nicht zuletzt die Frage, auf welche Weise sich Konflikte weitgehend friedlich lösen lassen.“⁴⁸

Man kann Südafrika im Unterricht auf vielfältige Art und Weise thematisieren. Eine Möglichkeit wäre, den Kontinent Afrika allgemein zu behandeln, beziehungsweise die oftmals vorherrschenden Vorurteile über Afrika zu widerlegen. Südafrika ist hierfür sehr gut geeignet, da dieser Staat nicht direkt in unsere Vorstellung von „Afrika“ hineinpasst und im Vergleich zu vielen anderen afrikanischen Staaten schon sehr fortschrittlich ist.

Eine weitere Möglichkeit zur Integration von Südafrika in den Unterricht könnte im Rahmen des, in Ausarbeitung befindlichen, Themenblocks „Entwicklungspolitik“ erfolgen. Dies könnte anhand von ausgewählten Problemfeldern, wie beispielsweise der Ausbreitung von Aids oder der Armut in Südafrika, thematisiert werden. Allerdings gibt es bei der Behandlung der Aidsproblematik Überschneidungen mit dem Biologieunterricht. Dies könnte jedoch auch die Möglichkeit einer fächerübergreifenden Abhandlung dieser Thematik bieten. Das Problem der Armut in Entwicklungsländern lässt sich zudem wahrscheinlich eindrücklicher anhand von anderen afrikanischen Staaten, wie beispielsweise Eritrea, aufzeigen.

⁴³ Vgl.: Informationen zur politischen Bildung: Afrika I, Heft 264, Bonn 1999, S. 2.

⁴⁴ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 2.

⁴⁵ Vgl.: Geisz, Martin: Lernzirkel Afrika, Kempen ²2000, S. 2.

⁴⁶ Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht Nr. 41. Unser Bild von Afrika, Bonn 2004, S. 1.

⁴⁷ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 2.

⁴⁸ Vgl.: ebenda, S. 1.

Hingegen ist die Thematik der Apartheid gerade für die Entwicklung Südafrikas sehr prägend. Es ist allerdings ebenso wichtig, dass nicht nur die Apartheid selbst behandelt wird, sondern den Schülern auch aufgezeigt wird, dass sich seit Ende der Apartheid in Südafrika schon viele weitere Veränderungen vollzogen haben. Durch eigene Erfahrungen konnte ich jedoch auch feststellen, dass die Apartheid noch keineswegs vollständig überwunden ist. Wichtig ist, dass die Schüler erkennen, dass Gleichberechtigung zwischen allen Bevölkerungsgruppen noch lange nicht in allen Staaten der Erde vorherrscht, und dass Rassismus in fast jedem Land sehr schnell entstehen kann und in der Vergangenheit sogar schon konstitutionell verankert wurde.

3.4 Inhaltliche Auswahl für eine Unterrichtseinheit

Mit Hilfe der Durchführung eines Projekts kann „Südafrika“ in vielen Schulfächern thematisiert werden. Man könnte beispielsweise in Deutsch Texte über bzw. aus Südafrika lesen, englische Originalliteratur durcharbeiten oder auch im Fächerverbund EWG die südafrikanische Wirtschaft, und wie diese im Zuge der Globalisierung auch mit uns zusammenhängt, bearbeiten. Ich bin jedoch der Meinung, dass es bei diesem Thema sinnvoller und effektiver ist, einen Aspekt - in diesem Fall die Apartheid - herauszugreifen und intensiver zu untersuchen.

Wichtig ist mir, dass die Schüler in dieser Unterrichtseinheit die Rassentrennung, die während der Apartheid praktiziert wurde, kennen lernen. Es soll allerdings nicht die geschichtliche Entwicklung der Apartheid thematisiert werden, sondern es soll die Bedeutung der Apartheid für Südafrika herausgearbeitet werden. Die Schüler sollen nach diesem Unterrichtsblock jedoch nicht nur Wissen über die Apartheid selbst besitzen. Sie sollen die Veränderungen und Entwicklungen, die nach der Ära der Apartheid stattgefunden haben, wahrnehmen. Ich denke, dass dies besonders wichtig ist, da sich das Wissen über Afrika bisher meist nur auf die Apartheid selbst bezieht, nicht aber auf die Entwicklungen die danach stattgefunden haben.⁴⁹

⁴⁹ Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Themenblätter im Unterricht Nr. 41. Unser Bild von Afrika, Bonn 2004, S. 1.

Der Unterrichtsvorschlag, den ich hier vorstellen möchte, erstreckt sich über eine Doppelstunde. Auch wenn das Stundenkontingent für den Fächerverbund EWG nicht sehr üppig ist, finde ich es wichtig, sich mit dieser Thematik zu beschäftigen, da sich diese Themeneinheit nicht allein auf die Wissensvermittlung über Südafrika und die Apartheid beschränkt, sondern im Rahmen des globalen Lernens auch „Rassismus“ thematisiert wird.

Mit Hilfe des Einstiegs möchte ich erreichen, dass sich die Schüler in die Thematik hineinversetzen können. Wichtig ist dabei, dass der Einstieg lebensnah ist, die Schüler aufrüttelt und zum Nachdenken anregt sowie deutlich die Diskriminierung während der Apartheid aufzeigt. Geeignet halte ich hierfür ein Beispiel aus der Zeit der Apartheid. Durch Präsentation der Toilettenschilder fragen sich sicher viele Schüler, ob dies ein Witz ist bzw. wo es solche Schilder geben könnte und aus was für einem Grund.

Mit Hilfe dieses Einstiegs kann auf die vier Bereiche der Unterdrückung übergeleitet werden. Anhand dieser Bereiche können die Schüler eindrücklich erkennen, wie sich die Apartheid im Alltagsleben „Nicht-Weißer“ niedergeschlagen hat. Wichtig ist hier, kurz auf die Gründe und Ziele dieser Trennungsbereiche einzugehen. Der gesellschaftliche Bereich ist für die Schüler besonders interessant, da sie vermutlich entrüstet sein werden, dass es für „Nicht-weiße“ extra Schulen gab, die verhältnismäßig sehr viel schlechter ausgestattet waren.

Nach Erarbeitung dieser Bereiche ist es nun wichtig, auf die Entwicklungen, die nach Ende dieser Ära eingetreten sind, einzugehen. Dies gelingt meiner Meinung nach besonders eindrücklich mit Hilfe eines Interviews.

Wichtig ist mir die Abwechslung der Sozialformen im Unterricht, damit den Schülern nicht langweilig wird, sie auch selbst gefordert werden und nicht nur den Monologen der Lehrer zuhören müssen. Es soll zudem nicht immer das selbe Sinnesorgan beansprucht werden, sondern möglichst abwechslungsreich gearbeitet werden, da aus der Lernpsychologie bekannt ist, dass jeder Schüler anders lernt und Schüler sich mehr merken können, wenn verschiedene Sinne angesprochen werden.⁵⁰

⁵⁰ Vgl.: Selby, David / Rathenow, Hanns-Fred: Globales Lernen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003, S. 7.

4. Methodische Erwägungen

4.1 Einstieg

Meiner Meinung nach ist es sehr vorteilhaft mit einer Folie (vgl. Anhang 8.2.1) und einem Stillen Impuls einzusteigen, auf der zwei Toilettenschilder zu sehen sind. Auf diesen Schildern kann man erkennen, dass es scheinbar irgendwo auf der Welt getrennte Toiletten für Weiße und Nicht-Weiße gibt bzw. gab. Bei näherem Betrachten dieser Schilder werden die Schüler zuerst vermutlich staunen und sich dann fragen, was dies wohl zu bedeuten hat. Die Schüler sollen sich zuerst einmal selbst Gedanken zu dieser Folie machen. Anschließend werden dazu im Plenum Eindrücke der Schüler gesammelt und es wird darüber diskutiert, was diese Schilder bedeuten und wo es solche geben könnte.

Der Vorteil dieses Einstiegs liegt ganz klar darin, dass den Schülern eindrücklich vor Augen geführt wird, wie die Apartheid die Menschen in Südafrika betroffen hat und wie absurd diese Trennungen teilweise waren. Außerdem kann es durch die Realität dieser Schilder zu keinen Missverständnissen kommen.

Man kann in diese Unterrichtsstunde auch mit Hilfe einer Folie (vgl. Anhang 8.2.2), auf der eine Vorstellungssituation abgebildet ist, einsteigen. Zunächst bleiben die Adjektive verdeckt und die Schüler sollen sich überlegen, welche Situation hier wohl dargestellt sein könnte. Danach werden die Adjektive aufgedeckt und die Schüler sollen sich überlegen, mit welcher dieser Eigenschaften der Personalchef wohl überzeugt werden kann und warum bzw. warum nicht. Wenn diese Thematik, wie vorgeschlagen, in der 9. Klasse behandelt wird, müssen sich die meisten Schüler um einen Ausbildungsplatz bemühen, und somit wird durch diese Folie ein aktueller Bezug zur Lebenswelt der Schüler geschaffen.

Dieser Einstieg stellt eine Kombination zwischen der Problematik der Apartheid in Südafrika und der unmittelbaren Lebensumwelt der Schüler dar. Gerade diese Kombination kann aber zu Schwierigkeiten führen da man aufpassen muss, dass die Schüler diese Situation nicht als real ansehen, unreflektiert aufnehmen und direkt auf ihr Leben übertragen.

Eine abgeänderte Form dieser Idee kann auch als Einstieg dienen. Man könnte eine Folie (vgl. Anhang 8.2.3) auflegen, auf der zwei Sprechblasen mit Adjektiven zu sehen sind. Die Schüler sehen am Anfang nur die Sprechblasen und noch nicht die dazugehörigen Personen. Nun fragt man die Schüler, wen von beiden sie, in der Position des Personalchefs, einstellen würden. Natürlich fällt die Wahl auf den Ersteren. Anschließend legt man eine zweite Folie dazu, auf der nun die dazugehörigen Menschen zu sehen sind, und stellt den Schülern nochmals dieselbe Frage. Die Wahl wird vermutlich wieder auf den ersten Menschen fallen. Nun wird gemeinsam erarbeitet, dass es ein Land gab, in welchem sogar per Gesetz Menschen wegen ihrer Hautfarbe diskriminiert wurden, und somit sehr wahrscheinlich aufgrund seiner Rasse der Zweite eingestellt worden wäre. Man kann die Schüler abschließend Tipps abgeben lassen, welches Land dies wohl sein könnte.

Das Interesse der Schüler kann auch mit Hilfe einer weiteren Folie (vgl. Anhang 8.2.4), auf der eine „schwarze“ und einer „weiße“ Schule abgebildet sind, geweckt werden. Indem man den Schülern diese zwei verschiedenen Bilder zeigt, diese auf sie wirken lässt und dann die Schüler Vermutungen anstellen lässt wo die Bilder aufgenommen worden sein könnten werden die Schüler zum Nachdenken angeregt. Sie werden sicherlich nicht vermuten, dass beide Schulen in ein und demselben Land zu finden sind. Sie werden sich daraufhin Gedanken machen, woran dies wohl liegen könnte bzw. wie so etwas passieren kann.

Diesen Einstieg finde ich im Bezug zu der Lebenswelt der Schüler besonders interessant, da sie sich mit dem Status des Schülers identifizieren können.

Den Beispielen ist allen gemeinsam, dass jemand aufgrund seiner Rasse diskriminiert wird und in gewisser Weise eine Benachteiligung erfährt. Durch den Einstieg soll den Schülern bewusst gemacht werden, wie extrem in Südafrika Rassismus praktiziert wurde.

Nun kann man überleiten, dass es in Südafrika nicht nur diese eine spezielle Trennung gab sondern auch noch weitere Trennungen und Diskriminierungen in den verschiedensten Bereichen. Diese Vorgehensweise halte ich für diese Stunde als geeignet, da durch den Einstieg das Interesse der Schüler, an der Apartheid selbst und wie es zu einer solchen Trennung kommen konnte, geweckt wird.

4.2 Erarbeitung und Ergebnissicherung I

In dieser ersten Erarbeitungsphase sollen die Schüler die Trennung zwischen weißen und „nicht-weißen“ Menschen in den diversen Bereichen kennen lernen. Sie sollen verstehen wie absurd diese Trennungen teilweise waren und wie sehr sie das tägliche Leben der Menschen betroffen und beeinträchtigt haben. Außerdem soll den Schülern durch diese Erarbeitung bewusst werden, dass in Südafrika zwei verschiedenen Welten vorherrschten – die Welt der Weißen und die der „Nicht-Weißen“. Hierzu empfiehlt es sich entweder mit dem Gruppenpuzzle oder dem Lerntempoquartett zu arbeiten. Die Vorteile dieser zwei Methoden liegen auf der Hand: Während bei der traditionellen Gruppenarbeit oftmals wenige Schüler die Arbeit übernehmen, muss bei diesen Methoden jeder Schüler selbständig arbeiten und keiner kann sich vor Arbeit drücken.⁵¹

Beim Gruppenpuzzle werden die zu vermittelnden Lerninhalte in etwa gleich große Teile aufgeteilt, was bei dieser Stunde bedeutet, dass vier Gruppen die Themen „Die gesellschaftliche Unterdrückung (Ehe, Erziehung usw.)“ (vgl. Anhang 8.3.1), „Die politische Unterdrückung“ (vgl. Anhang 8.3.2), „Die räumliche Trennung von Schwarzen und Weißen“ (vgl. Anhang 8.3.3) und „Die wirtschaftliche Unterdrückung“ (vgl. Anhang 8.3.4) bearbeiten. Wichtig ist, dass alle Themen etwa denselben Umfang besitzen, damit alle Schüler etwa gleich viel Zeit benötigen. Zu Beginn des Gruppenpuzzles muss die Klasse „Stammgruppen“ mit jeweils vier Mitgliedern bilden. Innerhalb dieser Vierergruppen werden die vier Themen an die Schüler verteilt. Anschließend treffen sich aus allen Gruppen die Schüler mit derselben Thematik in der so genannten „Expertengruppe“. In diesen Expertengruppen erarbeiten sich die Schüler anhand von Texten und Materialien ihr Thema und werden dadurch zu „Experten“ dieser Thematik. Der Austausch der nun erarbeiteten Informationen findet wiederum in den Stammgruppen statt, die zu Beginn der Arbeit eingeteilt wurden.⁵²

⁵¹ Vgl.: Bundeszentrale für politische Bildung: Methoden in der politischen Bildung – Handlungsorientiert, Bonn 1991, S. 87.

⁵² Vgl.: Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht, Weingarten 2005, S. 205.

Das Lerntempoquartett eignet sich ebenso hervorragend für Textarbeit. Auch hier werden die zu vermittelnden Lerninhalte in vier gleich große Teile aufgeteilt, diese werden innerhalb der Klasse gleichmäßig verteilt und die Lernenden erarbeiten sich in Einzelarbeit die jeweiligen Inhalte. Jeder Schüler kann hier in seinem eigenen Tempo arbeiten. Wer seinen Text erarbeitet hat, wartet an einem vereinbarten Treffpunkt, z. B. an der Tafel, bis drei andere Schüler, mit den jeweils anderen Themen, ihre Textarbeit beendet haben. Hat sich nun eine Gruppe zusammengefunden, vermitteln die Schüler sich gegenseitig den Inhalt ihres Textes. Beim Lerntempoquartett erhalten die Schüler die Möglichkeit ohne Druck in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Damit dies möglich ist, ist es notwendig für die schnelleren Schüler ausreichend Differenzierungsaufgaben bereit zu stellen.⁵³

Aus diversen Gründen tendiere ich dazu, bei dieser Unterrichtsstunde mit der Methode des Gruppenpuzzles zu arbeiten. Zum einen ist es sehr schwierig und es kann schnell Chaos entstehen, wenn ein Schüler auf drei andere Schüler mit den passenden Texten warten muss. Zum anderen hat man beim Gruppenpuzzle mehr Einfluss auf die Gruppenzusammensetzung. Dies ist beim Lerntempoquartett sehr schwierig, da viele Schüler so lange warten, bis ihre besten Freunde die Aufgabe beendet haben, damit sie mit diesen gemeinsam in einer Gruppe arbeiten können. Natürlich muss man die Wahl der Methode von Klasse zu Klasse abwägen.

Nachdem die Schüler ihr Expertenwissen den anderen Gruppenmitgliedern weitergegeben haben, sollen sie innerhalb dieser Stammgruppe die zusammenfassenden Aufgaben (Vgl. Anhang 8.3.5) bearbeiten und gemeinsam darüber diskutieren. Die Schüler sollen sich zu jeder dieser Aufgaben Stichpunkte notieren, damit sie die Ergebnisse im Plenum vorstellen können.

Im Unterrichtsgespräch wird nun besprochen, dass sich all diese Entwicklungen während der Apartheid in Südafrika abgespielt haben. Der Begriff „Apartheid“ wird anschließend erklärt und an die Tafel geschrieben. Im Klassenplenum wird nun über die zusammenfassenden Aufgaben diskutiert, die Ergebnisse werden punktiert zusammengefasst und gegebenenfalls können unbeantwortete Fragen

⁵³ Vgl.: Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht, Weingarten 2005, S. 210.

gestellt werden. Je nachdem wie stark die Klasse ist, muss man die Ergebnisse der Aufgaben diktieren oder an die Tafel anschreiben. Ich denke aber, dass eine durchschnittliche 9. Klasse der Realschule dies auch eigenständig notieren bzw. ergänzen kann, wenn die Ergebnisse gemeinsam zusammengefasst werden und ihnen zwischen den einzelnen Fragen genügend Zeit gelassen wird um die Antworten zu notieren.

Eine Ergebnissicherung könnten die Schüler aber auch selbständig anhand eines Advance Organizers erstellen und dadurch gleichzeitig das Gelernte wiederholen. Mit einer leicht abgeänderten Form dieser Methode können die Schüler das Gelernte verknüpfen und eine logisch zusammenhängende Struktur erkennen. Der Advance Organizer ist eine Themenvernetzung mittels Ankerbegriffen, die normalerweise vom Lehrer zu Beginn einer Unterrichtseinheit den Schülern zur besseren Vernetzung des Wissens dargestellt werden.⁵⁴ Bei dieser Stunde könnten die Schüler z. B. in ihren Stammgruppen oder als Hausaufgabe einen Advance Organizer erstellen. Dies dient den Schülern als Übersicht, der Vernetzung neuer Stoffgebiete und der Wiederholung und Zusammenfassung des neu gelernten Stoffes. Es könnten nach Erledigen dieser Aufgabe auch ein oder zwei Schüler ihren Advance Organizer der Klasse vorstellen.

Anschließend greift der Lehrer nochmals das Einstiegsbeispiel auf und die Schüler sollen dieses in eines der vier Trennungsarten einordnen. Dadurch wird die Stunde abgerundet, der Einstieg wird in den Gesamtkontext eingeordnet und gleichzeitig wird das Gelernte überprüft.

Zur Abrundungen der Thematik „Trennungsarten während der Apartheid“ könnte man den Schülern noch einen kurzen Film über die Apartheid im Allgemeinen zeigen. Es gibt einige kurze Filme die sich zu dieser Thematik eignen und in den Landes- bzw. Kreismedienstellen erhältlich sind. Geeignet wäre beispielsweise der VHS-Videofilm von 1994 „Südafrika: Die Politik der Apartheid“ in dem 19 Minuten lang über den Weg der Apartheid bis hin zu den Demonstrationen die in Südafrika stattgefunden haben und das Ende der Apartheid berichtet wird.⁵⁵

⁵⁴ Vgl.: Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht, Weingarten 2005, S. 196.

⁵⁵ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 48.

4.3 Erarbeitung und Ergebnissicherung II

Nachdem die Schüler nun die Rassentrennung während der Apartheid kennen gelernt haben, wissen, was Apartheid bedeutet und das diese seit 10 Jahren beendet ist, ist es nun wichtig, dass sie über die Entwicklungen nach der Apartheid bescheid wissen und sich mit der Frage beschäftigen ob die Apartheid überwunden ist. Es wäre natürlich auch schön, wenn man gemeinsam mit den Schülern die Vorreiterrolle des heutigen Südafrikas für andere afrikanische Staaten thematisieren könnte. Einerseits ist dazu aber sicherlich die Zeit zu knapp um dies zu behandeln. Andererseits ist dies eine sehr komplexe und für die Schüler vermutlich zu weit reichende Thematik.

Wichtig ist meiner Meinung nach jedenfalls, dass sie die Entwicklungen, die seit der Apartheid statt gefunden haben, kennen lernen. Dazu sollen zwei Schüler ein Interview vorspielen und die restliche Klasse soll aufmerksam zuhören. Nachdem die Schüler die Informationen bekommen haben, sollen sie die Frage: „Ist die Apartheid schon überwunden?“ beantworten und darüber diskutieren.

Eine andere Möglichkeit wäre, dass sich die Schüler selbst Fragen überlegen, die sie einem Experten stellen wollen. Man könnte sich dann für diese Stunde jemanden einladen, der Südafrika schon bereist hat. Da ich bereits Südafrika besucht habe, würde es sich anbieten, dass die Schüler mir die Fragen stellen und ich sie beantworte. Jeder Schüler soll dann der Reihe nach seine Frage stellen.

Die Entscheidung, ob man das Interview vorlesen oder die Schüler ein Interview durchführen lässt, muss man sicherlich von Klasse zu Klasse neu fällen.

4.4 Weitere Stundenvorschläge

Zur weiterführenden und vertiefenden Thematik gehört sicherlich „Rassismus“. Diese Thematisierung wird in der heutigen Zeit immer wichtiger, da Diskriminierung auf Grund der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe immer häufiger, auch in Deutschland, anzutreffen ist. Vielleicht könnte man dieses Thema in Kooperation mit dem Fach Theologie bearbeiten und thematisieren.

Außerdem würde es sich anbieten, wie oben schon erwähnt, auf die Entwicklungspolitik im Allgemeinen einzugehen. Dazu könnte man die Kriterien

für Entwicklungsländer thematisieren und dabei herausarbeiten, dass Südafrika ein Entwicklungsland mit Übergang zu einem Schwellenland ist. Außerdem könnte man in diesem Zusammenhang weitere Problemfelder wie die Ausbreitung von Aids und die hohe Armut in Südafrika ansprechen.

Zudem könnte man bedeutsame Menschen und deren Wirken in Südafrika bearbeiten. Zu nennen wäre hier natürlich zum einen Nelson Mandela und sein Wirken während der Apartheid sowie seine Arbeit als Präsident Südafrikas. Zum anderen könnte man auch auf den gewaltlosen Widerstand, der auch während der Apartheid teilweise praktiziert wurde, eingehen und somit auf Gandhi überleiten, der auch einige Zeit in Südafrika gewirkt hat.

Abschließend könnte man anhand von Südafrika die oftmals vorherrschenden Vorurteile über Afrika widerlegen und somit den Kontinent Afrika thematisieren.

5. Resümee

Es war ein langer und schwerer Weg aus dem Apartheidstaat in das heutige Südafrika. Generationen erfuhren in diesem Staat Diskriminierung und Unterdrückung und nur selten hat die Weltöffentlichkeit das Ausmaß des Elends, vor allem der schwarzen Bevölkerung, zu Gesicht bekommen. Auch damit eine solche Entwicklung nicht wieder stattfinden kann, halte ich es für lohnenswert und auch wichtig diese Problematik in der Schule zu thematisieren.

Wichtig war mir bei der Umsetzung der Thematik, dass bei den Schülern das Interesse für den uns noch so unbekanntem Kontinent Afrika geweckt wird. Zudem wollte ich, dass die Lebensumwelt der Jugendlichen angesprochen wird und sie dadurch einen Bezug zu dieser räumlich sehr weit entfernten Thematik finden. Ich hoffe, dass dies mit Hilfe dieser Unterrichtseinheit gelingen kann.

Meiner Meinung nach wurde durch diese Arbeit zudem deutlich, dass es noch viele weitere Themen zu Südafrika beziehungsweise Afrika gibt, bei denen es sicherlich sehr interessant und lohnenswert wäre, diese im Unterricht zu thematisieren.

6. Literaturangabe

- **ANSPRENGER, FRANZ:** Südafrika. Eine Geschichte von Freiheitskämpfen, Mannheim 1994.
- **AUSWÄRTIGES AMT:** Südafrika, in: www.auswaertiges-amt.de, Stand: Juni 2005.
- **BERTELSMANN STIFTUNG:** Den Wandel gestalten – Strategien der Entwicklung und Transformation, in: <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/60.0.html>, Stand: Juni 2005.
- **BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT & F. A. BROCKHAUS AG:** Brockhaus multimedial 2001.
- **BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG:** Methodentraining für den Politikunterricht, Bonn 2004.
- **BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG:** Methoden in der politischen Bildung – Handlungsorientiert, Bonn 1991.
- **BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.):** Politikdidaktik kurzgefasst. Planungsfragen für den Politikunterricht, Bonn 1994.
- **BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG (Hrsg.):** Themenblätter im Unterricht Nr. 41. Unser Bild von Afrika, Bonn 2004.
- **BUTTERWEGGE, CHRISTOPH / HENTGES, GUDRUN (Hrsg.):** Politische Bildung und Globalisierung, Opladen 2002.
- **CIA:** The world factbook, South Africa, in: www.cia.gov, Stand: Juni 2005.
- **ENGEL, ULF:** Republik Südafrika nach dem Machtwechsel, in: Informationen zur politischen Bildung: Afrika I, Heft 264, Bonn 2001.
- **ENGELHARD, KARL:** Welt im Wandel. Die gemeinsame Verantwortung von Industrie- und Entwicklungsländern, Grevenbroich / Stuttgart 2004.
- **GARZ, DETLEF:** Lawrence Kohlberg zur Einführung, Hamburg 1996.
- **GEISZ, MARTIN:** Lernzirkel Afrika, Kempen²2000.
- **INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG:** Afrika I, Heft 264, Bonn 1999.
- **INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG:** Entwicklung und Entwicklungspolitik, Heft 286, Bonn 2005.

- **INTERNATIONALER UNESCO BILDUNGSSERVER FÜR POLITISCHE BILDUNG, DEMOKRATIE UND FRIEDENSERZIEHUNG** (dadalos): Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.
- **IWANOWSKI, MICHAEL**: Südafrika mit Lesotho und Swasiland, Dormagen ¹⁷2005.
- **KAUBEN, STEPHAN**: Südafrikas gelungener Wandel, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 4 / 2005, Bonn 2005.
- **MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUNGEND UND SPORT BADEN WÜRTTEMBERG**: Bildungsplan 2004. Realschule, Stuttgart 2003.
- **SCHIELE, SIEGFRIED**: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003.
- **SELBY, DAVID / RATHENOW, HANNS-FRED**: Globales Lernen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2003.
- **WAHL, DIETHELM**: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Wirksame Wege vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln in Erwachsenenbildung, Hochschuldidaktik und Unterricht, Weingarten 2005.
- **WIMMER, CLAUDIA**: Südafrika. Zehn Jahre Demokratie und Freiheit. in: www.solidarische-welt.de/sw187/afrika.shtml, Stand: April 2005.

7. Abkürzungsverzeichnis

- | | |
|-------|---|
| • NP | National Party (Nationale Partei) |
| • ANC | African National Congress
(Afrikanischer Nationalkongress) |
| • PAC | Pan-African Congress |
| • BIP | Bruttoinlandprodukt |

8. Anhang

8.1 Planungsraster

Unterrichtliches Handeln	Sozialformen, Medien
<p>Einstieg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Folie: Toilettenschilder für weiße und schwarze Menschen → Eindrücke der Schüler sammeln → Warum gibt es bzw. konnte es so etwas geben? • Alternative: Einstieg mit Bewerbungssituation • Alternative: Folie mit Eigenschaften von zwei Bewerbern → Bilder von Bewerbern aufdecken • Alternative: Bild von einer „weißen“ und einer „schwarzen“ Schule • Überleitung: Diese Trennung wurde in Südafrika praktiziert. Aber nicht nur in diesem Bereich wurde die „nicht-weiße“ Bevölkerung diskriminiert ... 	<p>Stiller Impuls, U.gespräch; Folie, OHP</p>
<p>Erarbeitung I und Ergebnissicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallbeispiele mit den verschiedenen Bereichen der Trennungen: wirtschaftliche, politische, räumliche und die gesellschaftlich Trennung zwischen den weißen und schwarzen Menschen • Ergebnissicherung: Zusammenfassende Aufgaben oder selbständige Erstellung eines Advance Organizer durch die Schüler 	<p>Gruppenpuzzle oder Lerntempo- quartett; Arbeitsblätter Gruppenarbeit; Arbeitsblätter</p>
<p>Erarbeitung II und Ergebnissicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler sollen die Entwicklungen nach der Apartheid mit Hilfe eines Interviews erarbeiten. 	<p>Gruppenarbeit; Interviewtext</p>

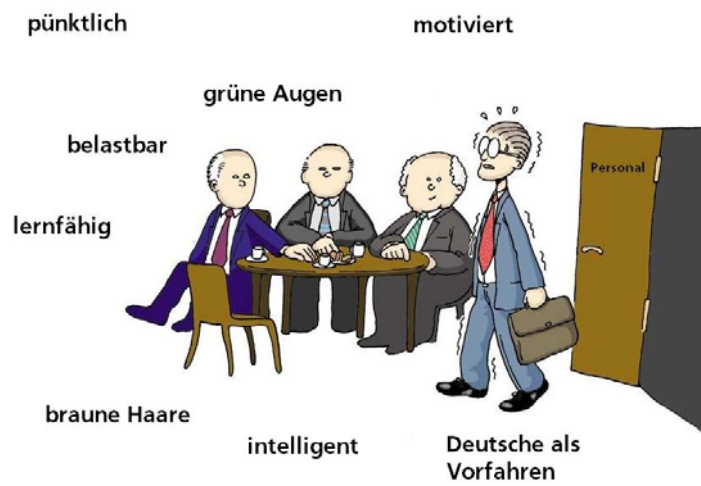
Ziele: Die Schüler sollen die Rassentrennung, die während der Apartheid stattgefunden hat, sowie dessen Folgen für Südafrika und seine Bevölkerung kennen lernen.

8.2 Einstiegsfolien

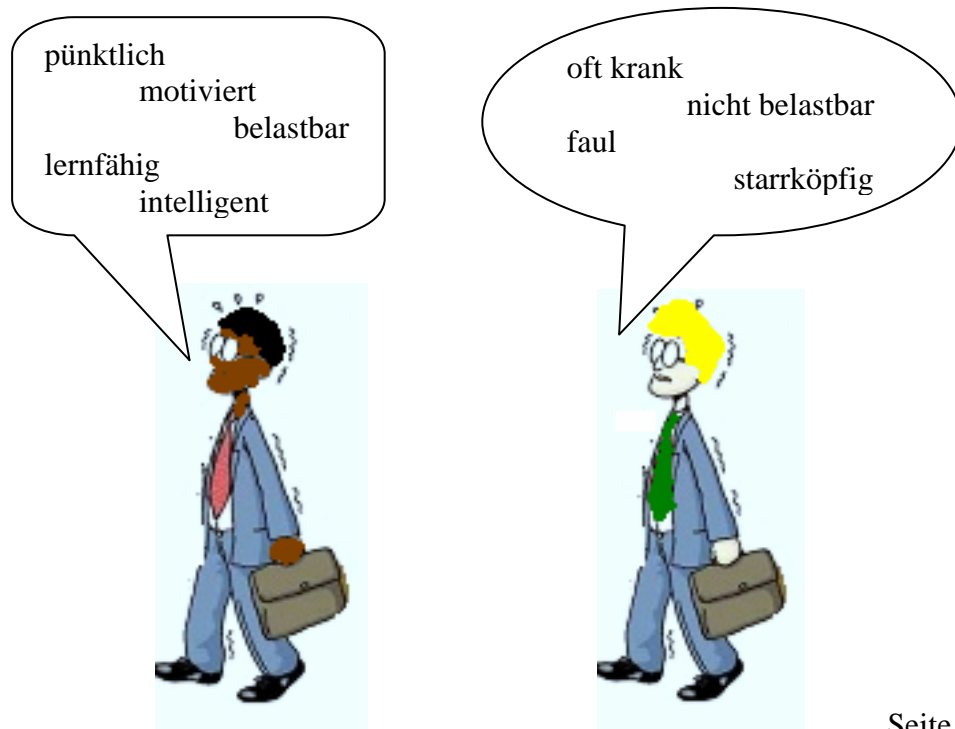
8.2.1 Toilettenschilder



8.2.2 Einstellungsgespräch I



8.2.3 Einstellungsgespräch II



8.2.4 Schulvergleich



Abb. 1: Highschool in Estcourt, Südafrika, 2005.



Abb.2: Highschool in Südafrika, in: <http://www.hmbschool.co.za/guestsf.htm>,
Stand: Juli 2005.

8.3 Gruppenarbeitstexte

8.3.1 Gesellschaftliche Benachteiligung in Südafrika 1985

M 1: Tshane ist schwarzer Hautfarbe und 8 Jahre alt. Früh fiel den Erwachsenen auf, dass er sehr intelligent ist. Dennoch wissen seine Eltern, dass es für ihn sehr schwer werden wird später eine Ausbildung und einen gut bezahlten Beruf zu bekommen, da die Schulen der schwarzen Schüler schlecht ausgestattet sind, schlecht bezahlte Lehrer haben und die Schüler somit nur eine minimale Grundbildung erhalten sollen. Um seine Chancen zu verbessern, wollen ihn seine Eltern in Kapstadt auf eine gute und angesehene Schule schicken. Um sich das leisten zu können, sammeln sie in der ganzen Verwandtschaft Geld. Doch von der Schule erhalten sie nach der Anmeldung die folgende Antwort:

„Bitte nehmen Sie hiermit zur Kenntnis, dass wir als eine staatlich finanzierte und gut ausgestattete Schule nur weiße Schüler unterrichten können.“



An diesem Strand dürfen nur Weiße baden.⁵⁶

GESETZ GEGEN DIE UNMORAL

Ab dem 14. April 1950 steht außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Weißen und Schwarzen unter Strafe. Außerdem ist es Weißen verboten, eine Ehe mit einem Nicht-Weißen zu führen. Bei Missachtung dieser Gesetze drohen schwere Strafen jedweder Art und bis zu sieben Jahre Haftstrafe.

⁵⁶ Vgl.: Evangelisches Missionswerk: KEM/Schweizer, in: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 27.

Durchschnittliche Versorgung durch einen Arzt⁵⁷

„Weißes Krankenhaus“	„Schwarzes Krankenhaus“
330 Menschen	91 000 Menschen

In der Kirche⁵⁸

was hast du hier im gotteshaus zu suchen!?	ich fege hier aus sagte der schwarze
---	---

ach so
sagte der weiße
ich dachte schon
du wolltest hier beten.

Josef Reding

1. In welchen Bereichen erfahren „Nicht-Weiße“ Menschen Benachteiligungen und was für Benachteiligungen sind dies?
2. Versetze dich in die Lage von Tshane. Welche Nachteile erfährt er? Warum darf er die Schule in Kapstadt nicht besuchen?
3. Welche Nachteile erfahren die Schwarzen allgemein in Südafrika? Für was sollen die Schwarzen dienen?
4. Bringt dies Vorteile für die weißen Menschen?
5. Könnt ihr euch vorstellen, warum die „nicht-weißen Menschen“ in diesem Bereich benachteiligt werden?

AUFGABE: Lies die Quellen und Texte aufmerksam durch. Unterstreiche ggf. die Passagen, die dir wichtig erscheinen. Beantworte gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern der Expertengruppe die Fragen und diskutiere anschließend mit ihnen darüber. Fasst eure Ergebnisse sinngemäß (in Stichpunkten) zusammen. Stelle nun als Experte den anderen Mitgliedern deiner Stammgruppe dein Wissen zu diesem Thema vor!

⁵⁷ Vgl.: dadalos: Apartheid, in: http://www.dadalos-d.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR5/Apartheid/Apartheid/aparthei.htm, Stand: April 2005.

⁵⁸ Vgl.: Reding, Josef: Fegen erlaubt, in: Almanach 6 für Literatur und Theologie, Wuppertal 1972, in: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 28.

8.3.2 Politische Benachteiligung in Südafrika im Jahr 1985

M 1: Keita und Jared leben in einem Armenviertel in Kapstadt, Südafrika. Sie haben eine schwarze Hautfarbe. In den letzten Jahren wurde der Hausmüll der weißen Bevölkerung immer mehr auf Müllhalden in Vierteln der schwarzen Bevölkerung entsorgt. Das hatte zur Folge, dass dort immer mehr Ratten und damit auch Krankheiten auftauchten. Da Keita und Jared mit dieser Situation unzufrieden sind, wollen sie politisch dagegen protestieren. Sie versammeln sich mit anderen Bewohnern ihres Viertels und fassen den Entschluss als eigene politische Partei auf ihre Probleme aufmerksam zu machen und dagegen vorzugehen. Doch einige Tage später erhalten sie einen Brief der Stadtverwaltung, in dem unter anderem Folgendes steht:

„Wir verstehen Ihre Sorgen und Probleme und können sie nachvollziehen. Da es aber gerade die weißen Industriellen sind, welche unsere Stadt mit Arbeitsplätzen und Steuern versorgen, ist es nicht zumutbar in weißen Stadtvierteln Müllhalden zu errichten. Dies würde zu einer Abwanderung wichtiger Einwohner führen. Die Entsorgung des Hausmülls in Ihrem Stadtviertel dient also dem Gemeinwohl.

Wir fordern Sie hiermit auf Ihre Aktivitäten umgehend einzustellen und wir verbieten Ihnen hiermit sich politisch zu versammeln und zu organisieren. Sollten Sie dennoch ihre Protestaktion weiterführen, sehen wir uns gezwungen, Sie in Ordnungshaft zu nehmen, empfindliche Geldstrafen zu verhängen und gewaltsam gegen Ihre Organisation vorzugehen.“

M 2:

WAHLAUFRUF

An alle Bürgerinnen und Bürger,

nächsten Sonntag wird das Parlament Südafrikas neu gewählt. Kommen Sie zahlreich zur Wahl, denn jede Stimme zählt. Auch dieses Mal ist es unsere Aufgabe ein Parlament zu wählen, das die Pflicht besitzt die gottgegebenen Unterschiede der Rassen zu bewahren und eine Vermischung der Rassen zu verhindern. Ohne eine Rassentrennung würde die weiße Minderheit von der „schwarzen Gefahr“ überrollt, ihrer Privilegien beraubt und unter gehen. Wahlberechtigt sind wie immer alle weißen Bürger über 18 Jahren.

Auf eine erfolgreiche Wahl!

HENNING MERWE, BÜRGERMEISTER VON ESCORTE

1. In welchem Bereich wird die „nicht-weiße“ Bevölkerung benachteiligt?
2. Darf sich die schwarze Bevölkerung in allen Bereichen politisch engagieren? Wenn nein, was ist nur den Weißen vorbehalten?
3. Versetze dich in die Lage von Keita und Jared. Wie werden sie benachteiligt?
4. Was meint ihr wäre gewesen, wenn weiße Stadtbewohner eine Protestaktion geplant hätten? Dürften diese eine politische Partei gründen?
5. Welche Nachteile erfahren die Schwarzen allgemein in Südafrika? Für was sollen die Schwarzen dienen?
6. Bringt diese Benachteiligung der Schwarzen Vorteile für die weißen Menschen?
7. Könnt ihr euch vorstellen, warum die „nicht-weißen“ Menschen in diesem Bereich benachteiligt werden?

AUFGABE: Lies die Quellen und Texte aufmerksam durch. Unterstreiche ggf. die Passagen, die dir wichtig erscheinen. Beantworte gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern der Expertengruppe die Fragen und diskutiere anschließend mit ihnen darüber. Fasst eure Ergebnisse sinngemäß (in Stichpunkten) zusammen. Stelle nun als Experte den anderen Mitgliedern deiner Stammgruppe dein Wissen zu diesem Thema vor!

8.3.3 Räumliche Trennung in Südafrika im Jahr 1985

M 1:**WARNUNG⁵⁹**

Diese Straße führt durch das Land der Schwarzen, über das der Ausnahmezustand verhängt ist. Jede Person, die dieses Gebiet betritt, hat die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz der Stadt Johannesburg selbst zu verantworten.

„Überlebensgroß sind die Schilder, auf denen in riesigen Lettern diese Mahnung geschrieben steht. Man trifft sie an jeder Straße, die nach Alexandra führt, wo ich geboren und aufgewachsen bin. [...] Diese Schilder sollen Weiße abhalten, die Welt der Schwarzen zu betreten. Die Folge davon ist, das 90 % der weißen Bevölkerung durchs Leben gehen, ohne je direkt mit den unmenschlichen Bedingungen in Berührung zu kommen, unter denen die Schwarzen das ihre fristen. [...] Das Alexandra meiner Kindheit war ein Slumviertel. Die Inder bildeten die Creme von Alexandras in Quarantäne lebender „Gesellschaft“. [...] Auf den Straßen Alexandras sah man fast ausschließlich schwarze Gesichter. [...] Das Alexandra meiner Kindheit war das Gebiet, in dem schwarze Mienenarbeiter Tag und Nacht schufteten, um dem Erdinnern jenes Gold zu entreißen, das dem weißen Mann in Südafrika einen der weltweit höchsten Lebensstandards beschert... So kam es, dass Alexandra Mitte der fünfziger Jahre eine Bevölkerung von über einhunderttausend Schwarzen, Farbigen und Indern zählte – auf einer einzigen Quadratmeile zusammengepfercht.“⁶⁰ Insgesamt bekam die schwarze Bevölkerung etwa 100 Landflecken als Reservate zugeteilt: 13 % der Staatsfläche für knapp 75 % Bevölkerung.

M 2:**GROUP AREAS ACT (GESETZ VON 1913)⁶¹**

Jede Rasse ist dazu gezwungen, in bestimmten Wohngebieten zu leben, die ausschließlich den Angehörigen jeweils einer Rasse vorbehalten sind. Die Siedlungen der Schwarzen, „Townships“ genannt, sind in möglichst großer Entfernung zu den Wohnvierteln der Weißen zu errichten. Zwischen den Siedlungen sind „Pufferzonen“ einzurichten.

⁵⁹ Vgl.: Mathabane, Mark: Kaffern Boy. Ein Leben in der Apartheid, München 1986, in: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 28.

⁶⁰ Vgl.: ebenda, S. 28.

⁶¹ Kane-Berman, John: Südafrikas verschwiegener Wandel, Zürich, 1992, in: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 27 f.

M 3: Um eine durchgängige Trennung der Wohngebiete zu erreichen, siedelte die Regierung über 600 000 Menschen von der „falschen“ Gegend, in der sie wohnten, in die vorgesehene „richtige“ um [...]. Ohne afrikanische Arbeitskräfte hätte die Wirtschaft keinen Tag lang funktionieren können, und so zielten [...] Passgesetze darauf ab, die Anzahl der Afrikaner in den Städten auf das, von den weißen Unternehmern benötigte Minimum, zu beschränken. Landbesitz war den Afrikanern nur in den zehn, für sie vorgesehenen, Homelands (Heimatländern) gestattet. [...] Drei bis vier Millionen Afrikaner [...] wurden aus dem für die Weißen bestimmten Gebiet in die Homelands umgesiedelt. [...] ⁶²

1. In welchem Bereich wird die „nicht-weiße“ Bevölkerung benachteiligt?
2. Warum darf die weiße Bevölkerung nicht in das Gebiet um Alexandra?
3. Sind alle „Nicht-weißen“ Menschen gleichwertig?
4. Wie viele Menschen wurden zwangsumgesiedelt, warum und wohin?
5. Warum mussten alle „Nicht-Weißen in einem Gebiet zusammenleben?
6. Reicht das Land aus, das die Schwarzen bekommen haben? Wie wird dieses Land genannt?
7. Wie heißt das Gesetz, das die räumliche Trennung fest schrieb? Was bedeutete dies für viele schwarze Menschen?
8. Warum wurden trotzdem schwarze Menschen in der Stadt geduldet? Durften diese gleichberechtigt mit den weißen Menschen leben?

AUFGABE: Lies die Quellen und Texte aufmerksam durch. Unterstreiche ggf. die Passagen, die dir wichtig erscheinen. Beantworte gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern der Expertengruppe die Fragen und diskutiere anschließend mit ihnen darüber. Fasst eure Ergebnisse sinngemäß (in Stichpunkten) zusammen. Stelle nun als Experte den anderen Mitgliedern deiner Stammgruppe dein Wissen zu diesem Thema vor!

⁶² Kane-Berman, John: Südafrikas verschwiegener Wandel, Zürich, 1992, in: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 27 f.

8.3.4 Wirtschaftliche Benachteiligung in Südafrika im Jahr 1985

M 1: Sibusiso ist 25 Jahre alt und Südafrikaner mit schwarzer Hautfarbe. Er arbeitet etwa 12 Stunden am Tag in einem Industriebetrieb als ungelernter Arbeiter. Obwohl er sehr intelligent ist, darf er nicht in der Verwaltung arbeiten. Seine Arbeitskollegen mit weißer Hautfarbe arbeiten meist nur 8 Stunden am Tag. Auch muss er im Gegensatz zu seinen Arbeitskollegen mit weißer Hautfarbe schwere und gefährliche Arbeiten erledigen. Die Löhne und Urlaubsverteilung in dem Unternehmen sehen folgendermaßen aus:

M 2:	Weißer Hautfarbe	Schwarze Hautfarbe
Stundenlohn	42,-- Rand	25,-- Rand
Arbeitszeit pro Tag	8 Stunden	12 Stunden
Urlaubstage pro Jahr	15 Tage	13 Tage

7 Rand = ca. 1 Euro

M 3:

VERORDNUNG

An alle Firmenbesitzer,

zum Wohle des weißen Volkes, haben wir am 27. Juni 1913 in unserem Bezirk das Eingeborenenland-Gesetz verabschiedet. Dieses Gesetz besagt, dass alle „Nicht-Weißen“ Arbeiter in Zukunft von einer Reihe von Tätigkeiten (vor allem verantwortungsvolle Arbeiten) ausgeschlossen werden. Außerdem ist es ihnen verboten sich gewerkschaftlich zu organisieren und zu streiken.

Diese Verordnung ist im Zuge der hohen Arbeitslosigkeit notwendig geworden, damit wir weißen Bürger nicht durch die Schwarzen eine billige Konkurrenz bekommen. Wir hoffen, dass Sie alle diese Verordnung schnell und gewissenhaft zum Wohle des weißen Volkes umsetzen.

1. In welchem Bereich wird die „nicht-weiße“ Bevölkerung benachteiligt?
2. Arbeiter mit schwarzer Hautfarbe arbeiten am Tag 4 Stunden länger als Arbeiter mit weißer Hautfarbe. Rechnet aus, wie viel beide an einem Tag verdienen. Was meinst du dazu?
3. Welche Auswirkungen könnten diese Zustände auf das Zusammenleben von Arbeitern unterschiedlicher Hautfarbe haben?
4. Was wurde mit der Verordnung vom 27. Juni 1913 geändert? Warum wurde diese Verordnung geschaffen? Wem bringt dies Nachteile, wem Vorteile?

AUFGABE: Lies die Quellen und Texte aufmerksam durch. Unterstreiche ggf. die Passagen, die dir wichtig erscheinen. Beantworte gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern der Expertengruppe die Fragen und diskutiere anschließend mit ihnen darüber. Fasst eure Ergebnisse sinngemäß (in Stichpunkten) zusammen. Stelle nun als Experte den anderen Mitgliedern deiner Stammgruppe dein Wissen zu diesem Thema vor!

8.3.5 Zusammenfassende Aufgaben für die Stammgruppen

1. Welche Bevölkerungsgruppen wurden benachteiligt? Glaubt ihr, dass sie damit einverstanden waren?
2. Würdet ihr als Weiße bzw. Schwarze damit einverstanden sein?
3. In welchen Bereichen gab es für alle „Nicht-Weißen“ Einschränkungen? Was für Einschränkungen waren dies?
4. Warum wurden diese Einschränkungen festgelegt? Mit welcher Aussage wurde dies legitimiert?
5. Welche Auswirkungen kann das auf das Zusammenleben zwischen Weißen und Schwarzen haben?
6. Könnt ihr euch vorstellen, dass es diese Gesetze heute immer noch gibt?
7. In welchen Bereichen könnte es zu Schwierigkeiten kommen, falls die Gesetze verboten werden?

8.4 Interview mit einem Südafrikaexperten

Die Journalistin Anne Ott interviewt den Südafrikaexperten John Lucius, der selbst einige Jahre in Südafrika gelebt hat und seit zwei Monaten wieder in Deutschland lebt.

Ott: Sie haben ja selbst lange in Südafrika gelebt. Würden Sie sagen, dass der Rassismus dort keine Rolle mehr spielt?

Lucius: Der Rassismus spielt nach wie vor eine große Rolle. Was abgeschafft wurde, ist die diskriminierende Gesetzgebung.⁶³

Ott: Aber im Bereich der Wirtschaft hat sich doch einiges geändert. Es gründen doch immer mehr schwarze Unternehmer ihre eigene Firma.

Lucius: Die Eigentumsverhältnisse sind aber im Grund die gleichen, auch wenn es stimmt, dass immer mehr schwarze Unternehmer auf dem Wege der Gleichstellungspolitik beginnen, sich ihren Teil vom kapitalistischen Kuchen zu sichern.⁶⁴

Ott: Inzwischen ist es doch aber auch so, dass sich viele Schwarze von den Townships distanzieren können und kleine Erfolge erlangen.

Lucius: Natürlich bewegen sich Teile der schwarzen Mittelklasse aus den Townships hinaus, in die ehemaligen „weißen“ Gebiete, schicken ihre Kinder in vormals den Weißen vorbehaltene Schulen. An der Oberfläche ändert sich also schon etwas. Aber für die große Mehrheit der Bevölkerung bleibt es so, wie es war. Sie leben in den Townships und den ländlichen Gebieten. Die Gettoisierung ist nicht aufgehoben worden. Solange diese soziale Ungleichheit aber weiter besteht, werden rassistische Vorurteile immer wieder von neuem geschürt werden. Das macht es sehr viel schwieriger, gegen die damit verbundenen Stereotypen anzukämpfen.⁶⁵

Ott: Meinen Sie, dass der Rassismus stärker auf dem Land als in der Stadt ausgeprägt ist?

Lucius: Auf dem Lande dürften die Überbleibsel des Rassismus noch stärker als in den Städten sein. Auf den Höfen häufen sich Berichte über brutale Angriffe weißer Landwirte auf ihre Arbeiter, die mal verprügelt, mal auch mit Farbe

⁶³ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 44.

⁶⁴ Vgl.: ebenda, S. 44.

⁶⁵ Vgl.: ebenda, S. 44.

beschmiert oder gar ermodert werden, im Glauben die Farmer stünden über dem Gesetz. Das scheint auch manchmal so, wenn weiße Polizisten, mit den Tätern in kleinen ländlichen Gemeinschaften, oft befreundet oder verwandt, nicht ermitteln oder aber weiße Richter über die Täter milde urteilen.⁶⁶

Ott: Was meinen Sie muss sich noch verändern und wie lange wird dieses Land noch dazu brauchen?

Lucius: Ich denke, dass es ganz klar ist, dass sich innerhalb von zehn Jahren die jetzt schon seit der Apartheid vergangen sind, nicht das Denken aller Menschen ändern kann. Meiner Meinung nach braucht es noch Generationen bis dieses Denken hoffentlich gänzlich verschwunden ist. Es ist einfach so, dass die Menschen dort mit der Apartheid aufgewachsen sind und auch oftmals ihr Denken noch so an ihre Kinder weitergeben. Ich denke, es müssen sich alle Menschen ändern, auf einander zugehen und in gewisser Weise Kompromisse eingehen, damit schwarze und weiße Menschen friedlich miteinander leben können.

Ott: Vielen Dank für ihr Gespräch!

⁶⁶ Vgl.: Schiele, Siegfried: Politik & Unterricht. Südliches Afrika, Stuttgart 1 / 2003, S. 44.